

Das Arnold-Arboretum.

Von A. Rehder.

Wohl allen europäischen Dendrologen ist das Arnold-Arboretum und dessen Direktor, Professor *C. S. Sargent*, dem Namen nach bekannt, da sich dieses Institut, obwohl noch jung und erst in der Entwicklung begriffen, durch die Einführung neuer und wertvoller Gehölze auch um europäische Gärten bereits Verdienste erworben hat. Auch mit deutschen Dendrologen und Baumschulen steht es in reger Verbindung und die Deutsche Dendrologische Gesellschaft, deren Ehrenmitglied Prof. *C. S. Sargent* ist, hat schon manche wertvolle Samensendung von dort erhalten. Es dürften daher wohl für die Mitglieder der Gesellschaft einige Mitteilungen über das Arnold-Arboretum von Interesse sein.

Seinen Namen führt das Arnold-Arboretum nach *Mr. James Arnold*, einem reichen Kaufmann und großen Pflanzenfreund, der 1870 zu New Bedford starb und eine Summe von 100000 Dollars (= 425000 M) mit der Bestimmung hinterließ, daß sie zur Förderung der Landwirtschaft oder des Gartenbaues verwendet werden sollte. Einer der drei Freunde *Arnolds*, denen dieser die Verwaltung der Summe und die Beschlufsfassung über ihre Verwendung übertragen hatte, war der den Dendrologen durch ein Werk über die Bäume und Sträucher *Massachusetts* wohlbekannte *George B. Emerson*, der für die Gründung eines Arboretums eintrat. Die Harvard Universität in Cambridge erklärte sich bereit, zu diesem Zwecke von ihrem Grundbesitz in Jamaica Plain eine Fläche von 125 Acres (etwa 50 Hektar) herzugeben. Das Arboretum sollte dann einen Teil der Universität bilden. Mit der Stadt Boston kam nach langwierigen, 5 Jahre sich hinziehenden Unterhandlungen Ende des Jahres 1882 ein Vertrag zu Stande, durch den die Stadt den Bau der Straßen und Wege und ihre Unterhaltung, sowie die polizeiliche Beaufsichtigung gegen die Vergünstigung übernahm, das Arboretum mit in ihr Park-System einbeziehen zu können, daß also Straßen und Wege als öffentliche Parkwege zu betrachten seien. Erst nach Abschluß dieses Vertrages konnte der zum Direktor des Arboretums ernannte Prof. *C. S. Sargent*, der vorher Direktor des botanischen Gartens in Cambridge war, daran gehen den endgültigen Plan in Gemeinschaft mit dem Landschaftsgärtner *Olmsted* auszuarbeiten. Mittlerweile waren schon eine große Zahl Gehölze in der Baumschule des Arboretums herangezogen worden, sodaß mit der Pflanzung unverzüglich begonnen werden konnte. In erster Linie fanden die Bäume Berücksichtigung, die nach Familien und Gattungen geordnet über die ganze Fläche des Arboretums verteilt wurden, wobei besonders darauf gesehen wurde, daß jedem Baum, was bei dem großen zur Verfügung stehenden Raum wohl möglich war, von Anfang an so viel Platz gegeben wurde, daß er, auch wenn er seine größte und vollkommenste Ausbildung erreichte, nicht durch andere Bäume eingeengt wurde. Den Bäumen der östlichen Vereinigten Staaten wurde eine besondere Bevorzugung zuteil; von diesen wurde von jeder Art ein Baum für sich allein gepflanzt, der sich vollkommen frei und unbehindert entwickeln sollte und außerdem wurde eine Gruppe von 5—20 Exemplaren gebildet, die womöglich so gewählt wurden, daß sie die Variation der Art in Wuchs und Belaubung zeigten und zugleich die Wirkung und den Wuchs der Bäume in der Massenpflanzung veranschaulichten. Von ausländischen Bäumen wurde je nach ihrem Werte für die Kultur ein oder mehrere Exemplare angepflanzt. In umfangreichen Gattungen wurden die Bäume soviel als thunlich, nach ihrer Heimat gruppiert. Die Sträucher erhielten einen Platz für sich, wo sie systematisch angeordnet, reihenweise auf Beeten angepflanzt wurden. Außerdem finden sich von den für Anlagen und Parke wertvollen und brauchbaren Arten, große oft Hunderte von Pflanzen enthaltende Gruppen in den längs der Wege sich hinziehenden Strauchpflanzungen. Viele davon sind als Pflanzen an ihren natürlichen Standorten gesammelt und an ihren jetzigen

Standort verpflanzt worden, besonders ist dies bei vielen Ericaceen der Fall, z. B. bei *Kalmia latifolia*, von der eine Gruppe von mehreren hundert Pflanzen sich am Saum eines *Tsuga*-Waldes hinzieht, bei den amerikanischen Azaleen, bei Andromeden u. a. Die japanischen Sträucher sind meist aus Samen erzogen, der von Prof. *C. S. Sargent* selbst in den Gebirgen Japans von wildwachsenden Pflanzen gesammelt wurde.

Das Arnold-Arboretum umfasst in seiner jetzigen Ausdehnung, einschließlich einer vor etwa 4 Jahren hinzugekommenen, noch nicht bepflanzten Fläche 240 Acres (= nahe an 100 Hektar). Die Bodenbewegung der Fläche ist eine außerordentlich mannigfaltige und daher für eine solche Anlage sowohl in landschaftlicher Beziehung wie auch in Rücksicht auf die verschiedenen Kulturbedingungen der Gehölze eine sehr günstige. Bäche, Teiche, Sümpfe und Quellen, Thalmulden und sanfte Berglehnen, sowie Felsabhänge finden sich über das Arboret verteilt, das zum Teil noch mit der ursprünglichen Vegetation bedeckt ist, was jetzt schon der Anlage einen großen landschaftlichen Reiz verleiht. Der Glanzpunkt in dieser Hinsicht ist der Hemlock Hill, ein felsiger, oft sehr steil abfallender Bergrücken von etwa 175 Fufs Höhe, der ganz mit *Tsuga canadensis*, untermischt mit einigen *Pinus Strobus*, bewachsen ist, am Fufs desselben im Schatten großer *Tsuga* und Eichen windet sich zwischen Felsblöcken ein munterer Bach dahin; an heißen Sommertagen ist hier, wo die Sonne nur in einzelnen Lichtern durch das dicke Gezweig der *Tsuga* bricht, ein reizvoller und angenehm kühler Aufenthalt und man glaubt mitten in der unberührten Natur, fern von aller Kultur zu sein. Auch Laubwald findet sich vor, der hauptsächlich aus Eichen, *Caryen*, Buchen, Ahornen, Ulmen u. s. w. besteht, die hier vertretenen Arten sind: *Quercus alba*, *Q. velutina*, *Q. rubra*, *Q. bicolor*, *Q. coccinea*, *Carya alba*, *C. porcina*, *Fagus ferruginea*, *Acer rubrum*, *Ulmus americana*, *Betula lenta*, *Castanea americana*. Die Strauchvegetation, meist als Unterholz in dem lichten Baumbestand ist gleichfalls eine sehr mannigfaltige, hauptsächlich fallen auf: *Cornus sericea*, *C. alternifolia*, *Corylus americana*, *Rhus typhina* und *Rh. glabra*, *Vaccinium corymbosum*, *Quercus ilicifolia*, *Alnus incana*, *Myrica cerifera* und *M. asplenifolia*. *Sambucus canadensis*, *Viburnum dentatum*, *Sassafras officinale*, *Hamamelis virginica*, *Prunus virginiana* und *Pr. serotina* und noch manche andere. Den Boden bedecken oft auf weite Strecken, *Vaccinium pennsylvanicum* und *V. vacillans*, wie *Gaylussacia resinosa*.

Das Arboret schließt in seine Grenzen den höchsten Punkt der näheren Umgebung Bostons ein, den Whitney Hill (etwa 200 Fufs über dem Meere) von dem man eine herrliche Fernsicht hat, ringsum wechselt in sanften Wellenlinien Berg und Thal von Wald und Wiesen überkleidet; zwischen den Bäumen lugen freundliche Wohnhäuser hervor, entweder einzeln oder zu kleineren oder größeren Kolonien vereinigt. Nach Norden schweift der Blick über das Arnold-Arboretum nach dem Häusermeer der Stadt Boston, das zwischen bewaldeten Hügeln sichtbar wird, im Osten schimmern die blauen Fluten der Massachusetts-Bai und im Süden und Westen begrenzen bewaldete Hügelketten, unter denen der Blue-Hill als höchste Erhebung hervortritt, den Horizont. Äcker und Felder sieht man fast gar nicht, denn Ackerbau wird in der Nähe Bostons kaum betrieben.

Am Nordeingang des Arnold-Arboretums erhebt sich das Museum, ein geräumiges Gebäude, das im Erdgeschofs zwei große Sammlungssäle enthält, die die bereits sehr reiche Holzsammlung bergen. Im ersten Stock befinden sich der Herbar- und der Bibliotheksaal, sowie die Arbeitszimmer für den Direktor und seine Assistenten. Das Herbar enthält jetzt etwa 30000 Nummern sowohl von kultivierten wie auch wildwachsend gesammelten Gehölzen, unter denen natürlich besonders die der amerikanischen Flora gut vertreten sind. Die japanische Gehölz-

flora ist hauptsächlich durch die reichhaltigen Sammlungen, die Prof. *Sargent* auf seinen Reisen in Japan gesammelt hat, repräsentiert und die chinesische durch Dr. *Henry's* Kollektionen. Die Bibliothek zählt über 5000 Bände und enthält fast alle Werke, die irgendwie für dendrologische Studien von Wichtigkeit sind. Von den alten Kräuterbüchern eines *Brunfels*, *Bock*, *Fuchs*, *Dodonaeus*, *Matthiolus* u. s. w. bis zum neuesten Band von *Sargents* *Silva of North America* und bis zum letzten Heft von *Engler & Prantls* Pflanzenfamilien hat man Alles ohne Mühe und Zeitverlust zur Hand. Nirgends wohl wird man eine solche Bibliothek wiederfinden, die ein so bequemes Arbeiten bei dendrologisch-literarischen Studien gestattet. Den weitaus größten Teil der Bibliothek verdankt das Arboret Prof. *Sargent*, der in hochherziger Weise seine ganze außerordentlich reichhaltige und mit bedeutenden Kosten zusammengebrachte dendrologische Privatbibliothek dem Arboret zum Geschenk machte. Das Museumsgebäude selbst ist aus den Mitteln erbaut, die *H. H. Hunnewell* in Wellesley, ein großer Pflanzenfreund, dem Arboret zur Verfügung stellte. Die Besitzung Mr. *Hunnewells* in Wellesley gehört nebst der Prof. *Sargents* in Brookline zu den schönsten und interessantesten in der näheren und weiteren Umgebung Bostons. Besonders ist in Wellesley die große Sammlung winterharter *Rhododendron* und prächtiger *Coniferen* bemerkenswert.

Über die reichhaltigen Gehölzsammlungen des *Arnold-Arborets* will ich hier nur noch einige kurze Notizen geben, ausführlicher werde ich später darüber berichten, denn einestheils fehlt mir jetzt die Zeit zu eingehenderen Mitteilungen und andererseits möchte ich erst meine Studien und Beobachtungen zu einem gewissen Abschluß gebracht haben. Das erste, was mir hier auffiel, war der Umstand, daß alle Gehölze ein außerordentlich üppiges und kräftiges Gedeihen zeigten, wie ich es in Deutschland kaum gesehen habe; „sie wachsen wie Unkraut“ kann man sagen. Trotzdem das Klima *Neu Englands* sehr rauhe und kalte Winter hat, halten manche Gehölze weit besser aus, als selbst in günstigeren Lagen Deutschlands, so z. B. *Vitex incisa*, *Clerodendron trichotomum*, *Callicarpa*, *Aralia chinensis*, *Itea virginica* u. a., was man wohl dem warmen und trockenen Sommer und Herbst zuschreiben hat; es ist dies wohl auch die Ursache des auffallend reichen Blütenflores besonders der frühblühenden amerikanischen und japanischen Gehölze, wie z. B. der *Prunus* und *Malus* und vieler Blütensträucher. Auffallend war mir, daß manche europäische Gehölze dagegen sehr spärlich blühten, wie z. B. *Prunus Myrobolana* und *P. spinosa*, die doch in Deutschland meist einen sehr reichen Blütenflor entfalten.

Die Sammlung der im Arboret angepflanzten Gehölze ist, wie zu erwarten, eine sehr reichhaltige, wenn auch die Gartenformen weniger Berücksichtigung gefunden haben. Viele Gehölze habe ich hier kennen gelernt, die ich in Deutschland noch nicht gesehen habe, es fehlen aber auch wiederum manche, die in deutschen Gärten in Kultur sind, und es gilt dies hauptsächlich von zarteren und empfindlicheren Gehölzen. Da bis jetzt noch nicht einmal die ganze Fläche des Arborets bepflanzt ist, muß in erster Linie das Augenmerk darauf gerichtet werden, eine möglichst vollständige Sammlung der winterharten baumartigen Gehölze zusammenzubringen und anzupflanzen und empfindlicheren und zarteren Pflanzen kann daher noch nicht die Aufmerksamkeit und Pflege zugewandt werden, die sie benötigen. Von bemerkenswerten selteneren Gehölzen, die hier vorhanden sind, will ich die folgenden nennen, ohne daß ich damit eine erschöpfende Liste geben will: *Akebia lobata*, *Schizandra nigra*, *Magnolia salicifolia*, *Berberis Fendleri*, *B. Sieboldi*, *Ilex geniculata*, *I. Sieboldi*, *I. rugosa*, *I. macrospoda*, *I. Amelanchier*, *Xanthoxylon piperitum*, *X. ailanthoides*, beide empfindlich, *Gordonia Altomata*, *Stuartia Pseudo-Camellia* und *St. pentagyna*, *Hypericum adpressum*, *H. Buckleyi*, *Vitis flexuosa*, *V. Champini*, *V. arizonica*, *V. Munsoniana*, *V. Donniana*, *V. Bourquiniana*, *Rhus Mi-*

chauxi, Rh. trichocarpa, Rh. silvestris, Rhamnus japonica, Coriaria japonica, prächtig fruchtend, Prunus alleghaniensis, Pr. Jacquemonti, Pr. triloba fl. simplici, Physocarpus malvaceus, Miletia (Wistaria) japonica, Spiraea pubescens, reich blühend; schöner ist jedoch die ähnliche Sp. chinensis, die ich im hiesigen Franklin-Park prächtig blühen sah, Amelanchier oligocarpa und Zwergformen von A. spicata, Rosa foliolosa, R. macrophylla, R. Alberti, Philadelphus Falconeri, Viburnum pauciflorum, V. alnifolium, V. dilatatum, V. Wrighti, V. plebotrichum, V. Sieboldi, eine winterharte und reichblühende Form mit schöner dunkelgrüner Belaubung, Cornus Baileyi, C. Kousa, Vaccinium ligustrinum, hirsutum, stamineum, Gaylussacia frondosa, resinosa, dumosa, Leucothoë Grayana, Enkyanthus campanulatus, E. japonicus, E. cernuus, Kalmia cuneata, K. latifolia, eine Varietät mit bis zum Grunde in lanzettliche Abschnitte geteilter Blumenkrone, Rhododendron indicum Kaempferi, der hier gut aushielt; Halesia Meehani, Smilax bona-nox, Sm. Walteri, Pyrolaria oleifera, Buckleya distichophylla, zwei interessante Santalaceen, die erste auf den Wurzeln von Calycanthus, die zweite auf denen von Tsuga schmarotzend, Ostryopsis Davidiana, echt, Ostrya japonica, Carpinus yeddoensis, C. Turczaninovi, Betula grossa, B. globifera, Quercus grosseserrata, Qu. georgiana, Qu. prinoides, Tilia mongolica, Acer Tschonoskoi, Pinus Tschonoskoi, wohl eine Micromeles-Art, Sorbus discolor, Alnus multinervis, Rhododendron Tschonoskoi, Rh. Albrechti, Corema Conradi, Hudsonia tomentosa, Lycium pallidum, Picrasma ailanthoides und noch manche andere, die alle hier aufzuzählen doch zu weit führen würde. Es gibt hier im Arnold-Arboretum genug des Interessanten und Schönen zu sehen und nicht nur im Arboretum; denn in den Parkanlagen und Privatgärten sieht man gleichfalls oft schöne und seltene Gehölze in prächtiger Entwicklung. Von großem Interesse sind ferner die Wanderungen durch Wald und Flur und die Beobachtung vieler bei uns kultivierter Gehölze und Stauden an ihren natürlichen Standorten. Jedoch muß ich weitere Mitteilungen auf später, wenn ich etwas mehr Muße habe als jetzt, verschieben und kann dann auch über die hier so zahlreich vertretenen zierfrüchtigen Gehölze und die Herbstfärbung, die bekanntlich sich in Nordamerika viel farbenprächtiger zeigt, ausführlich berichten.

* * *

Im Anschluß hieran möge noch eine spätere briefliche Mitteilung von Herrn Rehder folgen:

„Anfang Oktober machte ich eine für mich sehr interessante Tour nach den White Mountains in New Hampshire, die, wenn auch kein Hochgebirge gleich den Alpen, so doch immerhin doppelt so hoch als der Harz sind.

Die Herbstfärbung war um diese Zeit prachtvoll, besonders leuchteten die Acer barbatum (Acer saccharinum Wagh.) und A. rubrum in den prächtigsten gelben und scharlachroten Farbentönen und die mächtigen bewaldeten Bergabhänge machten im Sonnenschein einen bezaubernden Eindruck. Der Glanz der leuchtenden Farbentöne wurde noch gehoben durch das überall eingesprengte dunkle Grün der einzeln oder in großen Mengen dazwischen auftretenden Abies balsamea und Picea rubra, die beide den Nadelholzbestand der White Mountains bilden. Leider sah man auch durch Feuer verwüstete Strecken, die mit ihren nackten verkohlten Stämmen, deren Aststumpfe gespenstig zum Himmel ragten, einen düsteren Eindruck, den eines Leichenfeldes von Bäumen machten.

Die Wälder hier müssen ein ausgiebiges Feld für den Kryptogamensammler bilden, denn Moose und Pilze wachsen in Hülle und Fülle an den modernden

Baumstämmen, die den Waldboden bedecken, dessen dicke Humusschicht einem reichen Unterholzwuchse Nahrung giebt.

Besonders schön war *Viburnum lantanoides* mit seinen großen, leuchtend blutrot gefärbten Blättern, hier einer der häufigsten Unterholzsträucher.

Um Boston zeigen die Bäume erst jetzt (Ende Oktober) ihre Herbstfärbung und Ahorn, Birken, Caryen und viele Sträucher sind prächtig gefärbt, während Eichen, Kastanien (*Castanea americana*) und manche andere Gehölze noch ihr dunkles Grün zeigen.“

Dendrologische Plauderei.

Von St. Olbrich in Zürich V.

Eindrücke mancherlei Art, gewonnen auf verschiedenen Reisen, sind maßgebend gewesen zur Abfassung folgender Zeilen, wobei zu bemerken ist, daß damit nichts Neues, Unbekanntes erwartet werden soll.

Den prächtigen japanischen Ahorn, *Acer palmatum* begegnet man noch so selten in öffentlichen wie Privatgärten, daß man meinen könnte, es wären noch die größten Seltenheiten. Daß aber dem nicht so ist, beweist der Umstand, daß selbige z. B. in Zürich und Umgebung in keinem Garten fehlen, sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und sogar in starken samentragenden Exemplaren nichts Seltenes sind.

Der Umstand, daß Handelsgeschäfte *Acer palmatum* nebst Varietäten meistens in leichter Erde oder in Töpfen kultivieren, in welchen sie nur zu oft ein sehr hungriges Dasein fristen, läßt beim Publikum den Glauben erwecken, es seien sehr zärtliche Pflanzen, was von deren Anschaffung fernhält. Hier in Zürich, welches klimatisch schlechter gestellt ist wie ein Teil Süddeutschlands, speziell die Rheingegend, halten alle Varietäten von *Acer palmatum* ganz unbedeckt im Freien aus und werden auch von Anfang an im Freien in gewöhnlicher schwerer Gartenerde erzogen, in welcher sie sich auch viel kräftiger und widerstandsfähiger entwickeln als in Haide- oder Moorerdebeeten, in letzteren ist deren Färbung auch weniger intensiv. Um schön zu sein, verlangen sie auch ein öfteres Gießen und gute animalische Düngung. Von den sehr zahlreichen Varietäten will ich nur die schönsten, d. h. in Blattfärbung und Form auffallendsten nennen, welche jedem Garten zur großen Zierde gereichen könnten.

Acer palmatum atropurpureum. Es ist die verbreitetste Form mit schön gelappten, prächtig rotgefärbten Blättern. Nach Abschluß des ersten Triebes im Juni verbläst die rote Blattfarbe, um beim zweiten Trieb August und September um so intensiver aufzutreten, hat aufrechten Wuchs.

Acer palmatum atropurpureum digitatum. Blätter noch größer als vorstehende Sorte, die einzelnen Blattfiedern sind besonders tief gezähnt, Färbung braunrot, der Wuchs ist überhängend.

Acer palmatum palmatifidum, hat äußerst feine geschlitzte Belaubung von hellgrüner Färbung. Der Wuchs ist stark und elegant überhängend. Diesem in Blattform und Wuchs ganz gleich ist *A. palmatum palmatifidum atropurpureum* nur von dunkelroter Färbung, welche Form besonders effektiv ist.

Acer palmatum atropurpureum linearilobum, von aufrechtem Wuchs, die einzelnen Blattfiedern sind gleichmäßig schmal und ungezähnt; die Färbung ist ein helles Rot.

Acer palmatum reticulatum. Die siebenlappigen feingezähnten Blätter haben eine gelblich weiße Grundfarbe, welche mit regelmäßig schön ausgeprägten grünen Adern gezeichnet ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rehder Alfred

Artikel/Article: [Das Arnold-Arboretum. 89-93](#)